

»Mehr Mut und Ehrgeiz«

Über mögliche Windkraft in Salzkotten und die Aufstellung des Flächennutzungsplans

Zur Berichterstattung über mögliche Windvorrangzonen in Salzkotten erreichte uns dieser Leserbrief:

In der Diskussion um den Entwurf des neuen Landesentwicklungsplanes in diesem Frühjahr wurde die kommunale Planungshoheit von der Verwaltung und der CDU-Ratsmehrheit mit dem Messer zwischen den Zähnen verteidigt.

Wenn es darum geht, diese selbst ausüben und den Rücken zum Schutz der Anwohner gerade zu machen, so wie es unser ehemaliger Bürgermeister Dreier öffentlich von den Richtern des Oberverwaltungsgerichts in Münster gefordert hat, als es um die Frage ging, was denn jetzt »substanzieller Raum« sei, tut man sich offensichtlich schwer.

Stattdessen begnügt man sich damit, zu unseren Nachbarn zu schauen um festzustellen, dass dort deutlich mehr Fläche als bei uns zur Nutzung von Windenergie zur Verfügung steht und folgert daraus, dass das auch der Maßstab für Salzkotten sein muss. Nur sind Bad Wünnenberg und Büren nicht Salzkotten und Äpfel keine Birnen. Man kann sich anscheinend nicht vorstellen, dass der substanzielle Raum bei uns kleiner



Um der Windenergie substanziellen Raum zu bieten, plant die Stadtverwaltung mit einem Abstand von 700 Metern.

ausfällt als anderswo.

Ich habe den Eindruck, dass aus Furcht vor Investorenklagen und Gerichten der Zweck die Mittel irgendwie heiligen muss. Mit zeitgemäßen Mindestabständen zur Wohnbebauung von 700 Metern und weniger will man in einer Art voraussetzendem Gehorsam Rechtssicherheit schaffen. Gleichzeitig werden laut Gutachten im Bereich des geplanten Gewerbegebiets Berglar West Flächen bei der

Standortauswahl ausgeblendet, die gemäß derzeit gültigem Regionalplan nicht für Gewerbegebiete zur Verfügung stehen. Diese Flächen sind der Stadt offenbar so wichtig, dass diese explizit als weiche Tabukriterien definiert werden. Diese Kreativität und Entscheidungsfreude wünsche ich mir auch dann, wenn es um den Anwohner-, Natur- und Landschaftsschutz geht.

Außerdem ist es schade, dass

bei der Frage, was substanzieller Raum für Salzkotten bedeutet, der tatsächliche Strombedarf offensichtlich keine Rolle spielt. Die Verwaltung weiß, dass jährlich etwa 102 000 MWh Strom benötigt werden. Sie weiß auch, dass schon heute mehr als 30 Prozent des Stroms aus erneuerbaren Energien stammen, von denen knapp die Hälfte mit Windkraft erzeugt wird. Warum es notwendig oder sinnvoll ist, die jährlich durch Windkraft erzeugte Strommenge um den Faktor elf anwachsen zu lassen, um damit den Eigenbedarf zu 170 Prozent (ohne Repowering des Bestands) zu decken, wird im Standortgutachten nicht weiter begründet.

Wie groß ist wohl die erzeugte Strommenge bei 1000 Metern Abstand? Diese Fragen scheinen Gutachter und Verwaltung nicht im Gerینگsten zu interessieren.

Ich wünsche mir, dass das Thema in Zukunft mit mehr Mut und Ehrgeiz angegangen wird und die Suche nach gemeinwohlorientierten, konsensfähigen Lösungen endlich im Vordergrund steht. Das Risiko, vor Gericht den Kürzeren zu ziehen, kann und muss man dabei eingehen.

MARC SVENSSON
Salzkotten